

Hallo, ich heiße Elena, bin 17 Jahre alt und wohne in der Nähe von Regensburg. Im Jahr 2007/2008 ging ich noch auf die Realschule und machte im Sommer meinen Abschluss. Im Laufe dieses letzten Schuljahres stand auch die Entscheidung an, für welche Ausbildung ich mich bewerben würde. Hotelfachfrau war bis dahin mein Traumberuf. Doch seit einem zweiten Praktikum im Hotel war mir klar, dass meine Vorstellungen und die Realität weit auseinander liegen. Jetzt war ich ratlos! Für mich stand nur fest, ich möchte etwas mit Menschen zu tun haben. Einer meiner Lehrer war der gleichen Meinung. Eines Tages sagte er nach seiner Stunde zu mir: „Elena, ich könnte mir dich sehr gut als Hebamme vorstellen.“ Ich protestierte sofort, aber als ich das dann Zuhause erzählte, stimmten meine Eltern meinem Lehrer zu.



Je länger ich darüber nachdachte, desto neugieriger wurde ich. Da war nur noch das Problem Krankenhaus! Meine Überlegungen waren, dass Hebammen vor allem in Kliniken tätig sind und ich wusste nicht, wie ich mich in der eigenen Welt des Krankenhauslebens fühlen würde.

### ***Die Bewerbung***

An einem Samstagabend schlug meine Mutter vor, mich doch für ein FSJ zu bewerben, um in die Arbeitswelt „Krankenhaus“ hinein zu schnuppern. Aufgrund einer Information im Internet schickte ich meine Bewerbung an BDKJ und Caritas. Die Einladung zum Bewerbungsgespräch folgte und ich war happy! Wir waren drei Mädchen, mussten über uns erzählen und wo wir unser FSJ absolvieren wollten und wurden auf unsere Teamfähigkeit getestet.

Ich entschied mich für das Kinder- und Frauenkrankenhaus St. Hedwig in Regensburg. Es folgten noch zwei Vorstellungsgespräche im Krankenhaus, bevor ich die Zusage hatte, am 1. September 2008 in der Hedwigsklinik anfangen zu dürfen.

### ***Der erste Arbeitstag***

Am ersten Arbeitstag, nachdem ich meine Dienstkleidung erhalten hatte, wurde ich auf der gynäkologischen Station vorgestellt. Ich kam mir vor wie in einer anderen Welt. In den ersten zwei Wochen wurden mir immer neue Aufgaben erteilt, für die ich in Zukunft zuständig war. Dazu gehörte zum Beispiel, beim Essen austeilen zu helfen, die von den Müttern abgepumpte Milch auf die Intensiv- oder Frühchenstation zu bringen, Patientinnen mit in den OP zu fahren oder von dort abzuholen, das benutzte Untersuchungsbesteck in die Sterilisation zu bringen, Post zu holen, auf das Läuten der Patientinnen zu reagieren, beim Waschen zu helfen, Blutdruck, Temperatur und Puls zu messen und noch vieles mehr.

In den Schichtübergaben hatte ich allerdings noch länger meine Probleme, denn dort fielen nur medizinische Fachbegriffe und Abkürzungen, z. B. DK für Dauerkatheter. Doch mit der Zeit, wird das alles selbstverständlich.

### ***Die Seminare***

Alle FSJ-lerInnen des BDKJ/der Caritas treffen sich fünfmal im Jahr zu einwöchigen Seminaren, bei denen sich vier super BetreuerInnen und ein Koch um uns kümmern. Dort tauschen wir Erfahrungen aus, können uns den Kummer von der Seele sprechen und machen Projekte, in denen wir kreativ und sportlich sein können. Dabei ist Teamarbeit gefragt.

Die Seminare helfen mir immer wieder, belastende Situationen im Krankenhaus, wie zum Beispiel, wenn Kinder gestorben oder tot auf die Welt gekommen sind oder wenn bei jungen Patientinnen unheilbarer Krebs diagnostiziert wurde, ganz aufzuarbeiten.

Jetzt kann ich sagen, dass es die richtige Entscheidung war, ein FSJ zu machen, da ich gemerkt habe, dass diese Arbeit mir richtig Spaß macht. Es hat mir geholfen, meinen Traumberuf Kinderkrankenschwester zu finden, da ich festgestellt habe, dass mir die Arbeit mit Kindern besser gefällt als mit Erwachsenen. Am 1. Oktober 2009 beginne ich meine Ausbildung zur Kinderkrankenschwester in der Klinik St. Hedwig in Regensburg.

Ich möchte jedem, der sich nicht sicher ist, ob die Arbeit mit Menschen das richtige für ihn ist, ein freiwilliges soziales Jahr empfehlen.